

Verbundkatalog Kalliope

Wiedergeburt der Gotik. (Betrachtungen zu dem neuen Buch von Waldemar Bonsels: "Die Nachtwache")

Rheinfurth, Karl

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

W i e d e r g e b u r t d e r G o t i k .
+++++

(Betrachtungen zu dem neuen Buch von Waldemar Bonsels : "Die Nachtwache" ^{x/})

von Karl Rheinfurth .

Im Brausen des Geistesfrühlings, der mit der nationalsozialistischen Revolution in unserem Volk anbrach, erwachte die urtümlichste Blüte des deutschen Wesens zu neuem Leben : die Gotik. Immer, wenn der Deutsche zu sich selbst zurückfand, war es der Geist der Gotik, der dies Wunder der Einkehr und das Werk einer kraftvollen Neugestaltung des Lebens, der Kunst und Kultur zu Weg brachte. Es handelt sich bei diesem Ereignis freilich nicht um eine willkürlich-gewaltsame Wiederbelebung einer der Historie angehörenden Stilform, nicht um Spitzbogen, Ornamente und Kostüme - sondern um die in organischem Werdeprozess Wirklichkeit gewinnende Vision einer Urkraft des Herzens, der geistigen Substanz. Gotisch kann man nicht werden, sondern muss es s e i n der inneren Struktur nach. Die Gotik ist bedingt durch die nordische Erbanlage des Blutes. Eins ihrer ersten Wahrzeichen ist ein genuiner Adel des Wesens, der Gesinnung, der Haltung, der Tat. Dieser heldische Adel ist autonom, er kennt kein anderes Gesetz als das seiner Kraft, keinen anderen Gehorsam als den gegen den Gott in seinem Blut und Geist. Die Fülle seiner Kraft lässt den nordisch-gotischen Menschen in seinem Blut ein heiliges Gut erleben, das verpflichtet. In den Bedrängnissen und Beseligungen seines Blutes erfährt er die zeugende Allmacht der Natur und weiss sich tief geeint mit ihr, er ist in mythischer Verbundenheit ihr Werk und ihr Sinn. Sein schöpferisches Selbstbewusstsein ist zugleich Gottbewusstsein, Inhalt von Form und Freiheit, Hingabe und zugleich Begrenzung des Ichs im All. So erfüllt den gotischen Menschen nordischer Art im Gegensatz zu dem orientalisch = semitischen Menschen und dessen Vorstellungen von der Trennung von Leib und Seele das Bewusstsein der G a n z h e i t seiner Gestalt, der Ebenbürtigkeit ihrer sinnlichen und seelischen Kräfte. Leib und Sinne sind ihm nicht etwas zur "Sünde" Lockendes,

x) Dritter Verlagsaufl. Hiltgart = Berlin.

sondern Material zur Verleiblichung göttlichen Geistes in der Welt. Sein leidfreudiger Glaube drückt sich in einer Bejahung des Diesseits aus, die den Stoff adelt und das Vergängliche verklärt.

Ein zweites Wahrzeichen der Gotik, das in Spannung zu dem oben skizzierten erhabenen Pathos des Selbstbewusstseins tritt und dasselbe ins Transzendente erhöht, ist das aus dem Geist der Mystik geborene tragische Unge-nügen, der Zerstörungswille allem Vergänglichen gegenüber, der Sturm und Drang in das Absolute. Der gotische Mensch steht in seiner heiligen Unruhe als der heroische Mensch im Gegensatz etwa zu dem idyllisch=klassischen Menschen, der im Schauen und Gestalten der Schönheit des Endlichen zur inneren Erhebung gelangt. Auf der tragischen Zwiespaltenheit des Gotikers, in der Polarität seiner Beschaffenheit beruht seine Grösse, sowie auch sein L e i d, als eine Urform seiner Existenz. Bei aller Bejahung der Blutsrechte der Sinnenwelt drängt es ihn in ekstatischem Rausch über sich hinaus zur Erlösung von Ich und Welt. Er findet Erhebung und Erlösung nur im Zustand der Spannung und Bewegtheit und gibt ihr tausend Namen, die alle von kühlem und dunklem Glanze sind : Unendlichkeit .

+

Wiedergeburt der Gotik - sie wird Ereignis in dem neusten Roman von Walde-mar Bonsels : "Die Nachtwache". Dies Werk trägt ein Doppelgesicht : es mutet zunächst an wie ein Gesellschafts=und Sittenroman und bringt als solcher meisterliche Schilderungen des bürgerlichen Lebens einer kleinen Provinz =stadt - und dies alles mit einem grossen Respekt vor den Werten, die hier in Geltung sind und ihren Repräsentanten. Doch darüber hinaus erhebt sich der Roman zu einer feierlichen Hymne auf den Geist der Gotik. Im Wesen der füh=renden Gestalten, eines Schauspielers und eines unberührbar =einsamen und jungfräulichen Kindes wölbt sich über der Welt des Bürgerlichen eine fremde Welt der Freiheit im Geist, voller Heimweh und Besitz . Meiss begehrt von den einen, unter Tränen lächelnd erlitten von den andern, wärd sie zum Gleichnis

3.

eines Reiches der Vollendung, kündigt sich in ihr das Morgenrot eines Tages neuer Gläubigkeit und Zuversicht an.

Man kann nur wünschen, dass dies Werk mit seiner grossen Losung : Wiedergeburt der Gotik - intensivste Beachtung findet. Denn ohne auf die Ta = gesprobleme im einzelnen einzugehen, ohne auch dem Irrtum einer rationalen Konstruktion zu verfallen, vermag der Dichter dem kommenden deutschen Men = schen Norm der Haltung zu geben und ihn zurückzuführen zu den Quellen einer neuen Sittlichkeit und Rel^giosität, wie sie urdeutschem Wesen entspricht und wie sie eine neue Volks = und Glaubensgemeinschaft fordert , über deren Ge = filden sich die Innigkeit eines "Ave Maria" und die eherne Stärke des Luther = glaubens vermählen zur Gewissheit : das Reich muss uns doch bleiben .

+ + +